

TOLLENSETALER STIMME

Ausgabe 1 / März 2018

10. Jahrgang



UNABHÄNGIGES INFORMATIONSBLATT FÜR FREUNDE, BEWOHNER UND GÄSTE DES TOLLENSETALS

„Die Welt steht an einem gefährlichen Abgrund“

Sigmar Gabriel, deutscher Außenminister... a.D.



Macht 2018 zum Jahr des Friedens

Gegen Atomwaffen haben Bürgerinnen und Bürger im Land Brandenburg Unterschriften gesammelt und Gemeindevertretungen ihre Ächtung dieser Waffen veröffentlicht.

Je mehr Kommunen das tun, desto schwerer kann unsere Regierung das Verbot noch verweigern. Unsere Kommunen wollen keinen Atom Müll lagern. Warum nicht zugleich Atomwaffen verbieten?!

Am 6. Oktober 2017 wurde der Friedensnobelpreis der aus 468 Friedensgruppen bestehenden weltweiten Kampagne für die Ächtung von Atomwaffen (ICAM) verliehen.

Solange die Atomwaffenstaaten die Ächtung der Atomwaffen ablehnen, ist die Kritik an Nordkorea scheinheilig! Deutschland besitzt keine Atomwaffen. Warum darf die Bundeswehr mit Atomwaffen der USA üben? Dürfen das alle NATO-Staaten, also auch die Türkei, Ungarn, Polen usw.? Wer soll die Weitergabe von Atomwaffen verhindern? Was wird aus dem Vertrag mit dem Iran? usw.

Atomwaffen bedrohen das Leben auf der Erde.

Der Fehlalarm auf Hawaii am 14.1.2018 hätte der Anfang vom Ende sein können.

Ein Verbot von Atomwaffen wäre leicht möglich.

Der Aufschub ist unverantwortlich!

Bisher haben nur die USA Atomwaffen im Krieg 1945 eingesetzt. Die Zahl der Opfer in Japan wird auf 250.000 geschätzt. Danach begann ein Wettüben mit Atomtests im Kalten Krieg. In 50 Jahren, von 1945 bis 1995 wurden (anfangs überirdisch) 1938 Tests durchgeführt. (USA 1850, UdSSR 86, Frankreich 2) Erst nach der Reaktorkatastrophe in der Ukraine (Tschernobyl) 1986 wurde erstmals weltweit wegen der radioaktiven Wolke Alarm geschlagen. Die riesigen Testwolken wurden weitgehend missachtet. Ursachen für hohe Kindersterblichkeit, Krebs- und

andere Erkrankungen sind wenig bekannt gemacht. Erst jüngst wurden neue Zahlen veröffentlicht. Die Umweltbelastungen durch die heutige Industrie sind schon groß genug und könnten leicht durch ein Verbot der Atomwaffen und ihrer Modernisierung verringert werden.

Kommunalpolitik kann dabei hilfreich sein!

Helmut Hauck



DITO

INHALT

HEIMATFESTE	2
WERTMASSTÄBE	3
WIR BRAUCHEN UTOPIEN	4 - 5
RÜCKBLICK	6
ES IST WIE ES IST	7 - 9
RRIORITÄTEN	10
WAHRZEICHEN	11 - 13
IN SACHEN NATUR	14
WAS WANN WO	15
ALLERLEI	16



Liebe Freunde und Partner aus der Tollenseregion

Unser 2017 begonnenes Projekt Schloss Broock, Denkmalretung, Etablierung Veranstaltungsort und regionale Entwicklung nimmt Fahrt auf. Kommt vorbei und schaut. Wir hoffen, dass die Notsicherung der Gebäude dieses Jahr genehmigt, gefördert und durchgeführt wird. Wir haben die eh. Reithalle instandgesetzt, um bei Veranstaltungen unabhängig vom Wetter zu sein. Schloss Broock ist im Januar 2018 Denkmal des Monats: www.kulturwerte-mv.de/Landesdenkmalpflege/Denkmal-des-Monats/

Ostern könnt ihr Euch auf Lángos und regionale Grillspezialitäten freuen. Die Bar in der eh. Reithalle versorgt uns mit Getränken. Um 17.30 und 19.30 Uhr spielt die Berliner Gruppe „Monsieur Pompadour“ auf der Bühne: French Swing und Djangos Songs - eine ganz spezielle Mischung aus heiterem Swing, ambitionierter Wildheit und einer Prise Melancholie. Lieder, Chansons und Songs über das Leben und die Liebe, vierstimmig gesungen und interpretiert im Stil von Django Reinhardt und Stephane Grappelli. Um 18.30 Uhr begleiten „Die Feuerbrüder“ vor der märchenhaften Kulisse des zinnenbekrönten Schlosses die Zündung des Osterfeuers. Wir feiern und feuern bis in die Nacht.

Weitere Veranstaltungen 2018 in Broock – bitte vormerken – Einladungen folgen



23.6.18 WM Deutschland – Schweden Public Viewing, Grill, Getränke, Schwedische Spezialitäten - Pommern war lange Zeit Schwedisch

24.6.18 Mittsommer Remise, Tag der offenen Tür in pommerischen Gutshäusern, Führungen, Ausstellung, Kaffee, Kuchen, Grill, Johannisfeuer

9.9.18 Tag des offenen Denkmals - offene Tür in Deutschlands Denkmälern, Baustellenführung, Ausstellung, Kulturprogramm, Kaffee, Kuchen, Grill, Getränke

3.10.18 traditionelle Schlepjjagd ohne Wild aber mit Hundemeute, Pferden und Hörnerklang – Station in Broock, Kutschfahrten, Baustellenführung, Kaffee, Kuchen, Grill

11.11.18 St. Martin auf dem Pferd, Laternenumzug, Blasmusik, Kaffee, Kuchen, Grill, Getränke, Martinsfeuer

Es sind weitere Veranstaltungen geplant, Info kommt.

- und am 25.8.18 das traditionelle Hoffest in der Köpi 8, Berlin

Veranstalter | Ansprechpartner

Christian Schmidt, Projektleiter | Schloss Broock | Broock 13
17129 Alt Tellin | 039993 766678 | info@schlossgut-broock.de

Schloss Broock GmbH & Co. KG

Köpenicker Straße 8 | 10997 Berlin

030 61776840 | buero@klinkenberg-architekten.de

<https://de-de.facebook.com/schlossbroock/>





Wie sich unser Luxusreise-Verständnis verändert

Ein Manifest der ITB mit acht Thesen

NEW TRAVEL LUXURY

1.

Bis zum Beginn der Industrialisierung im 19. Jahrhundert waren saubere Luft, klares Wasser, ausreichend Raum und Zeit keine knappen Güter, sie waren selbstverständlich vorhanden. Reisen war ein individuelles Phänomen und Privilegierten vorbehalten.

2.

Die Wurzeln des heutigen Luxusreisens liegen am Wendepunkt zur Mobilität als Massenphänomen. Zwischen 1850 und 1950 vervielfacht sich die Anzahl der Reisenden. Hotelpaläste imitieren in ihrem Aussehen und mit ihrem Komfort (eigenes Bad), ihrer Technik (Aufzüge) und ihrem Service (livrierte Butler) den Lebensstil des Adels. Zunehmender Wohlstand des Bürgertums ermöglicht ein „Leben wie ein König auf Zeit“.

3.

Bis zum Ende des 20. Jahrhunderts spielt sich Reisen und Wohnen für die Privilegierten in den der Zeit angepassten Formen ab: Molekulare Küche wird in Palästen aus Beton und Glas zelebriert. Dennoch: Kristallgläser und Damastservietten sowie große Hotelanlagen sind weiterhin linear fortgeführte Phänomene der ursprünglichen Luxushotellerie.

4.

Die weltpolitischen Ereignisse von 9/11, die Finanzkrise nach der Lehman-Pleite, die Überforderungen der Globalisierung und das hohe materielle Wohlstandsniveau haben eine Verschiebung der Bedürfnisse bei Luxusreisen zur Folge: Sicherheit, Wärme und Geborgenheit sowie Authentizität und Ehrlichkeit sind die neuen Bedürfnisparameter.

5.

Luxusreisende stellen die oberste Spitze der „Reisepyramide“ dar, sie umfasst nur den „Top End“-Luxus und nicht den tiefer ragenden „High End-Luxus“. Er wird nachgefragt von HighNet-Worth Individuals, die weltweit unterwegs sind.

6.

Luxuriös zu reisen definiert sich zunehmend immateriell. Selbstfindung, Simplizität, Authentizität, „Slow Movement“ sind angesagt statt opulenter Demonstration von Wohlstand nach aussen.

7.

Das Holistische – die Harmonie von Körper, Geist und Seele – wird bei „neuen“ Luxusreisen dem konsumativen Erlebnis vorgezogen. Es kommt weder auf das „Bling-Bling“ schicker Hotel-Lobbies noch auf die Anhäufung von Reise-Erlebnissen, sondern auf das Gewinnen von einzigartigen und individuellen Erfahrungen an:

Vom Erlebnis zur Erfahrung – darauf kommt es an.

8.

Luxusreisen müssen demnach die folgenden Parameter berücksichtigen, um dem neuen Markttrend gerecht zu werden:

- Zeit und Raum
- Gesundheit und Sicherheit
- Nachhaltigkeit und Authentizität
- Exklusivität und Individualität
- Kennerschaft und Ästhetik

Fazit:

Luxus beim Reisen wird immer weniger mit materiellen Werten gleichgesetzt. Materieller „Luxus“ hat sich demokratisiert, Kristallgläser und Damastservietten sind mancherorts bereits im Supermarkt zu erwerben. Stattdessen liegt der Fokus bei vielen Luxusreisenden auf nachhaltigen Erfahrungen, Sinnstiftung, Erkenntnis – auf immateriellen Aspekten des Luxusreisens. Nach den westlichen Märkten wird bei dieser Entwicklung insbesondere der asiatische Markt, so ist zu erwarten, bald nachziehen.

Luxusreisen boomen wie nie zuvor

Der Marktanteil bei Luxusreisen liegt bei 7%, mit jährlich zweistelligen Zuwachsraten (Quelle: IPK/ITB World Travel Trends Report 2018). Dennoch: In etablierten Luxusmärkten erleben wir weiterhin einen Paradigmenwechsel. Luxus definiert sich immateriell - Selbstfindung, Simplizität, Authentizität, „Slow Movement“ statt opulenter Demonstration und Überfluss.

<https://www.itb-berlin.de>

Wollmäuse

Eigentlich kommt es mir sehr entgegen wenn sie sich zusammenrotten und artig in den Ecken liegenbleiben wo ich sie einfach einsammeln kann. Etwas einsilbig sind sie schon. Aber Schweigen ist Schuld. Zumindest brauche ich nicht heillos hinter ihnen herzufegen wie damals als sie noch zerstreut und vereinzelt herumwirbelten. Nun hat sich der Staub gelegt. Ich hege ihn ein und lasse ihn friedlich grasen. Mit der Wollust freilich sieht es anders aus. Egal was für ein fescher Feger hereinweht. Beherzt greife ich zu Kehrschaufel und Besen und kehre ihn zur Tür hinaus. Es schert mich nicht den feuchten Kehricht daß ich die Chance vertan habe. In den Ecken kichern die Wollmäuse. Sie erzählen sich dreckige Witze. Nun reden sie also doch.

Nina Pohl

9.2.2018



Broock - die Zukunft

Liebe Leser der Tollensetaler Stimme, nach der Zusammenkunft der „Schlossherren“ mit den Gemeindevertretern, den Ausschussmitgliedern und der nachfolgenden Infoveranstaltung mit allen Interessierten sowohl aus Alt Tellin als auch Einwohnern unserer Region haben wir versucht, Kernfragen und mögliche Probleme nochmals mit Familie Klinkenberg per Mail zu klären.

An dem Meinungsaustausch möchten wir Sie teilhaben lassen:

Die Absätze mit dem vorangestellten Punkt *• sind die Antworten von Familie Klinkenberg.*

Zuerst einmal meinen persönlichen Dank für beide Veranstaltungsteile. Sowohl Gründlichkeit als auch die „lockere Darbietung“ der bereits in so kurzer Frist absolvierten immensen Arbeit lassen uns „den Hut ziehen“. - Auch sonst eher skeptische Einwohner haben im Gespräch mit uns bekannt, dass sie von den Ausführungen beeindruckt sind und nun dem Wiedererstehen der Gutsanlage mit Schloss Broock voller Hoffnung entgegensehen.

- *Wir sind sehr zufrieden mit dem Verlauf der Veranstaltung am Dienstag. Das Interesse war ernsthaft und wirklich groß. Wir hatten mit etwa der Hälfte der Teilnehmer gerechnet. Hoffentlich wird's was. Ohne Unterstützung aus der Region können wir das Projekt nicht durchführen. Das ist genau so wichtig wie Baugenehmigung und Förderung.*

Aus dem Studium der Unterlagen hier also noch ein paar Fragen bzw. Gedanken. Damit wollte ich den Gesprächsrahmen nicht sprengen.

In den kommunalen Wohnungen müssen wir derzeit einen recht hohen Leerstand verzeichnen, der natürlich für die Gemeinde Ausgaben und Verluste bedeutet.

Es wurde sogar davon gesprochen, ggf. in Broock den kleineren Block mit 4 WE abreißen zu lassen.

Die Frage nach einem möglichen Kaufpreis wurde mit ca. 70.000 € beantwortet.

- Vielleicht wird er nun gebraucht?!

- *Die kommunalen Wohnungen in Broock stehen nicht so schlecht da wie an anderen Orten.*

Man könnte die Anlage zukunftsfähig machen und ich denke, dass es langfristig einen Bedarf an kompakten Mietwohnungen gibt, z.B. für alleinstehende ältere Leute, dann müsste z.B. ein Aufzug da sein oder die EG Wohnungen behindertengerecht ausgestattet sein.

In Berlin machen wir solche Projekte in Zusammenarbeit mit Sozialen Trägern. Ich schaue mir das mal an und höre mich um, was in MV diesbezüglich möglich ist.



Die Kreisstraße durch Broock (VG106) befindet sich in einem erbärmlichen Zustand. Radfahren und auch einfach zu Fuß gehen sind unfallträchtig. 2017 hatten wir das nochmals vom Straßenbauamt aufnehmen / begutachten lassen. Über eine unabhängige Kommission sollte die Dringlichkeit zu einer Sanierung eingeordnet werden. Nicht wer am lautesten schreit, sollte die Rangliste anführen. - Ein aktuellerer Stand ist uns nicht bekannt.

→

Hier könnte sich unser Bauamt mit Frau Bodemann einbringen.

- *Wir haben schon mit Frau Bodemann darüber gesprochen, sie sieht momentan keine Möglichkeiten, wir bleiben gemeinsam dran.*

Am Rande des Gutsareals befinden sich mehrere kleine Grundstücke, deren Gebäude als „derzeit Wohnhaus“ ausgewiesen werden. Wird dort ein späteres Vorkaufsrecht angestrebt oder müssen die Besitzer zu Lebzeiten mit Veränderungen rechnen?

- *Wir verfügen nicht über die Grundstücke und werden keine Vorkaufsrechte bekommen. In der nächsten Zeit wird sich nichts verändern und keiner wird gedrängt werden. Wir bleiben mit den direkten Nachbarn in Kontakt und werden anbieten, die Grundstücke zu übernehmen, wenn sie mal wegziehen wollen. Das hat noch Zeit. Der einzige wirkliche Störfaktor ist das ehemalige Grundstück Hase (jetzt Brodbeck), wir gehen mit dem neuen Eigentümer in's Gespräch.*

Die Einrichtung eines Bürgerzentrums / einer Bauernstube hatte ich bereits angesprochen. Wäre der Aufruf zum Sammeln entsprechender Utensilien schon jetzt sinnvoll? - Die älteren Besitzer sterben aus, die jüngeren Erben schmeißen einfach weg! - Hier könnte ich in den Ausschüssen Reklame machen.

- *Wir haben selbst derzeit keine Kapazitäten für solche Sammlungen und wollen uns auf die Entwicklung des Schlosses konzentrieren. Wir können in einem der Wirtschaftsgebäude einen Teil zum Unterstellen solcher Möbel zur Verfügung stellen und gelegentlich auch unser neues Transportauto. Um die Kontakte, die Einlagerung etc. müsste sich jemand kümmern.*

- *Diese Stube als Treffpunkt für die Bürger ist eine gute Idee. Im Rathaus Friedrichshagen z.B. hat der Pächter der Veranstaltungsräume im Vertrag stehen, dass er die Räume an einer bestimmten Anzahl von Tagen für einen kleinen Unkostenbeitrag oder umsonst zur Verfügung stellen muss. So etwas könnten wir mit dem Pächter der Hofladen Gastronomie anbieten.*

- *Den Raum im Bahnhof Sternfeld wollen wir auch für solche Zwecke anbieten. Auch da brauchen wir Leute, die sich drum kümmern und auch Möbel.*

Wenn es dann mal um einen konkreten Pächter der als Hofladen ausgewiesenen Verkaufsstelle gehen wird, sollten auch Warenbestellung und Auslieferung für die nicht mehr so mobilen Bürger (in einem bestimmten Umkreis) berücksichtigt werden.

- *Da haben wir schon dran gedacht, berücksichtigen wir. Hoffe, dass sich ein Betreiber findet. Ich werde auch zu dem Thema mit sozialen Trägern Kontakt aufnehmen.*

Neben der Zusammenarbeit mit den Betreibern der Kiesgrube wäre auch mehr Bezug auf Burg Klempenow wünschenswert.

- *Wir stehen in Kontakt mit Klempenow, über Loebers, Undine Spillner, Falk Fabich, Friedrich Mierau. Klempenow und Broock werden sich ergänzen. Durch Broock kommt mehr Augenmerk in die Region und Gruppen, die bisher Klempenow nicht wahrgenommen haben werden darauf aufmerksam. Wir wollen auch in Bezug auf Bahnhof Sternfeld zusammen arbeiten. Klempenow ist momentan in einem Generationswechselprozess und in einer Neuausrichtung.*

Wie sollen Energieversorgung und Heizung der einzelnen Gebäude realisiert werden? Auch im Auftrag von Gemeinde und Amt hatte ich mich bereits vor Jahren mit Eigenversorgung im Rahmen der Bewegung „Bioenergiedörfer“ beschäftigt und versucht, mich hier einzubringen. Vielleicht gibt es dazu Bedarf und Gesprächsmöglichkeiten.

- *Das interessiert uns sehr, wir wollen ein zentrales ökologisches Heizsystem für die ganze Schlossanlage installieren. Vielleicht wird daraus auch ein Nahwärmenetz auch für weitere Gebäude. - Wir sind im März wieder vor Ort.*

Soweit für heute. Nochmals herzlichen Dank und viel Erfolg. In dem Vorhaben sehen wir auch die Möglichkeit, die mit der „Ferkelfabrik“ eingezogene Spaltung des Dorfes zu überwinden.

- *Das wäre ein bedeutendes Ergebnis und auch eine Voraussetzung für die Zukunft.*

Ein neuer Focus, neue Ziele können da helfen.

Die Fraktionierung wirkt nicht sehr einladend auf „neue Menschen“ und blockiert die dort lebenden. Wenn wir dafür der Katalysator werden, würde uns das sehr freuen.

Günter Hegewald





Gestern war Frauentag

Er liegt hinter uns, er, der Tag der Frauen. Wir haben reingefeiert. Auf der Rückreise nach Sternfeld. Im Nieselschnee. Waren in Sassnitz. Dort Vorfreude auf das sommerliche Vollmondfest. Eine ganz lange Mondfinsternis wird erwartet. Im Vorjahr hatte es geregnet, am Vortag. Dann aber Vollmond für alle. Ohne uns. Schade. Dann wieder Regen. 2017 war nass. Das Tollensetal steht noch immer unter Wasser. Kranichrufe flankieren die Nächte. Ohne Schnee kann die Gülle kommen. Im Märzen der Bauer, seit Februar schon. Doch gestern war Frauentag. Die Schaffnerin war nett. Ihr Namensschild gerade verloren. Ein guter Schluck Weißwein auf ihr Wohl. Der Rest auf den Richter. Das Sozialgericht hatte entschieden: Ingrid, die Hüterin der Eiche darf ihr Land behalten. Es sei weniger wert, als das was ihr zustehe. Das Jobcenter muss ihre Zwangshypothek zurückzahlen. Ein Problem weniger in der Welt, in der Probleme täglich mehr werden. Kein Trost aber ein Grund zur Freude. Trotz alledem. Der glitzernde Eisgarten verwandelt sich in Matsch. Der Schneemann vor der Friedhofsmauer verliert sein sanftes Gesicht. Unser Kater schaut auf restliche Gräten. Die frischen Fludern waren ein Gedicht. Geräuchert, gebraten und wieder geräuchert. Drei Malzeiten liegen hinter uns. Und eine Makrele, eine Poetenmakrele. Mit 38 cm ein kapitaless Stück. 42 soll die Obergrenze sein. Am Kopfende des Tisches sitzt ein junger Angler. Die Kekse sind rund und dunkel von Schokolade. Zweieinhalb Jahre waren wir nicht in Sassnitz. Unterwegs zur Uferstrasse 8, unserer alten Wohnung,

ein Gedenkstein. Auf dem Weg zur großen soz. Oktoberrevolution kam Lenin hier vorbei. Im geschlossenen Wagen wird er wenig gesehen haben vom nördlichen Bäderflair. MV, das Land zum Leben setzt auf mehr Kreuzfahrer. Wann am ehemaligen Fähranleger die ersten tausend Traumreisler ausgespuckt werden steht noch in den Sternen. All zulange wird es dann nicht dauern und das alte Fischerstädtchen gibt es nur noch in der Erinnerung aussterbender Zeitzeugen. MV als Partnerland der ITB setzt auf Masse. Immer mehr Touristen kommen aus Fernost, auch Strandkörbe. Anpassung an das Desaster beschleunigt dieses. Und Trump. Er schafft, was Globalisierungsgegner und Anti-TTIP-Demos nicht erreicht haben. Was soll bloß werden, wenn er nicht heil aus Nordkorea zurück kommt? Wer, wenn nicht er kann dann zum Rachezug blasen! Was, wenn er dem Ansturm der Garde der lächelnden Elitefrauen des kommunistischen Machthabers nicht widerstehen kann und dort dann Asyl beantragen muss? Unglaublich, was The Washington Post dann zu schreiben hat. Ein Handelskrieg wäre gar nichts dagegen. Strafzölle für alle - und dann schau wir mal, wem diese für irgendwelche Extrawürste erlassen werden, das alles wäre sofort vom Tisch. Der hiesige Kampf um die GroKo ist schon heute Schnee von gestern im fernen Europa. Fast kein Thema kann sich wirklich halten im immer digitaleren Blätterwald. Doch ein Frauentag kommt alle Jahre wieder.

OS

9. März 2018 Poetenfrühstück Hohenbüssow



Ökowörlö Lux

Ökowörlö Rock'n'Roll Fonds - hier und heute, die erste Gelegenheit, privates Kapital langfristig für einlebenswertes erfolgreiches Leben der Kinder, Enkelkinder oder Nichten und Neffen arbeiten zu lassen. Selbstverständlich auch direkt bei der Kapitalanlagengesellschaft Ökowörlö Lux s.a.

Die Generation Eltern und Großeltern sind voller Bewusstsein mit Rock'n'Roll im Kopf und hohem Anspruch im Herzen. Für einen global-alternativen Kapitalismus, der das Menschsein im Auge behält. Für die schöne neue Welt, die wir uns schon immer erhofft haben. Endlich ist es soweit. Wer hätte sich das zu träumen gewagt, damals im bösen Überwachungsstaat vor der friedlichen Revolution, vor schon weit über einem Vierteljahrhundert. Kinder, wie die Zeit vergeht...

Den Weberaufstand kennen inzwischen die wenigsten.

9. März 2018 Poetenfrühstück Hohenbüßow

Aufforstung in weiterer Ferne

Zwischen Liverpool und Hull in Mittelengland soll ein Mischwald von 50 Millionen Bäumen entstehen. Die britische Premierministerin Theresa May kündigte an, dass in den nächsten 25 Jahren ein riesiger Waldstreifen über 190 Kilometer angelegt werden soll, um die Umwelt zu verbessern.

Auch nördlich des Tollnsetals war mal in der Regionalplanung ein Aufforstungsgebiet vorgesehen. Stattdessen wuchs dort die berühmte Straathofsche Ferkel- u. Güllfabrik. Und im neuen Landkreis VG fehlen 3525 Alleebäume weil dieser seiner Pflicht nicht nachkommt, Ausgleichpflanzungen durchzuführen, obwohl das Land hierzu Förderungen in Aussicht stellt.

Die *Kreistagsbeschlussvorlage 171/2017* von der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen -forum 17.4 sollte diesen Mangel abstellen helfen. Sie wurde ersatzlos mehrheitlich abgelehnt.

Wer hat wohl diese Volksvertreter gewählt?

Wahrscheinlich die gleichen, die am 27. Mai für einen neuen Landrat zuständig sein sollen.

Gartengrab

Auf in den Kampf. Die Gartensaison ist eröffnet. In Reih & Glied werden die Zwerge aufgestellt. Blickrichtung aufs Haus. Der Rasen wird geharkt. Bald wird gemäht. Nicht vertikutiert nicht gedüngt. Sorgsam wird Gift gespritzt an den Rasenrändern daß sich nichts ausbreitet. Mit einem Nachbarn wird geredet mit einem anderen niche. Ordnungsgemäß werden bunte Plasteeier an die spärlichen Büsche gehängt. Fröhlichkeit wird verhängt. Freundlichkeit ist Mangelware.

Auch der Nachbar nebenan der vor Jahren freudig mit seinem Sohn Tischtennis spielte im Garten hat sich nunmehr eingereiht in die Einheitsfront der Gartenleistungsträger. Ab heute wird zurückgeschnitten. Nachdem der Winter rege genutzt wurde für diverse Baumfällaktionen fällt dem guten Kleingärtner jetzt das sprießende Unkraut unschön ins Auge.

Das eheliche Schweigen gebiert Ungeheuer. Rings ums Haus wird gehackt & geharkt gerupft & gezupft geschnitten & gehäckselt gemäht & gegiftet als gäbs kein Morgen. Und es gibt auch kein Morgen. Denn morgen ist Montag. Da gehts in die Arbeit. Aber jetzt ist der Sonntag. Der Tag des Herrn. Da kann er sich austoben. Rings ums Haus. Alles verseucht. Es flüchten die Vögel. Der Frühling bricht aus. Hier herrscht Ruhe im Haus. Grabes Stille

Nina Pohl

12.3.2018



Tatjana

Mit dem Einzug in das Haus weit draußen stellte sich die Frage, nach Tatjana, der ebenfalls Zugezogenen.

Sie REINIGE die Zimmer.

Sie stamme aus Kasachstan, sei zuverlässig und erledige ihre Arbeit gründlich, räume aber nicht auf.

Die Einwände der steuerfreien Dienstleistung und das vielmehr Grundsätzliche: unseren Schmutz und Dreck selber zu bereinigen, wurden zerstreut. Auch das Angebot zum endgültigen Auflösen des Üblichen, des Patriarchalischen, daß die Frauen für den Haushalt und damit auch für das Putzen der Wohnung zuständig seien, wurde abgelehnt.

Also Tatjana. Scheuern von Waschbecken und Toiletten, Wischen, Handfegen, Schaufeln und Entstauben, aber kein Aufräumen.

Wenn sich ein Aufeinandertreffen nicht vermeiden ließ, wechselten wir kaum ein Wort und grüßten uns nur widerstrebend.

Doch zwischen mir und Tatjana, kam es nach anfänglichen SMS-Anweisungen von ihr („Kauf neue Scheumilch.“ oder: „Die Handschuhe - von denen sie Unmengen verbrauchte - sind alle“), hin und wieder zu kurzen Gesprächen.

Sie sparte zunächst mit persönlichen Informationen; Ihre Anschrift nur über Umwege herauszubekommen, die Umstände Ihrer Aussiedlung nicht zu erfahren.

Im Gegensatz dazu hat sie Zugang zu unserem Privatleben – Möbel, Bilder, Briefe und all der avitale Rest.

Doch irgendwann, gab Tatjana mehr preis, von Ihrem Weg als Spätaussiedlerin in die Gegend, Ihrem Mann und den beiden Kindern: der ältere Sohn und die jüngere Tochter. Für ihre Kinder nahmen sie sich zurück und lebten bescheiden, zumal Tatajana abgesehen von der Sozialhilfe keine regelmäßigen Einkünfte vorzuweisen hatte. Sie hätte nach ihrer Ankunft in Deutschland gern eine Ausbildung zur Konditorin aufgenommen, sei vom Arbeitsamt aber nicht in eine solche vermittelt worden.

Zunächst war es nur eine Ahnung, die mich aufgrund ihres müden Gesichtsausdruckes und des nicht zu übersehenden Gewichtsverlustes beschlich. Zudem zog sie mit dem Staubsauger noch ruppiger als sonst durch die Zimmer und krachte mitunter gegen Türen und Möbel. Irgendwann brach es unter Tränen aus ihr heraus. Sie habe viel Schuld auf sich geladen. Sie habe Ihrem Sohn Oleg, der seit zwei Jahren in Bremen internationale Wirtschaftsbeziehungen studiere, und den sie so sehr liebe, dass sie ihm eigentlich nur das Beste wünsche, die chinesische Freundin ausgedreht. Ihre Sympathie für das Mädchen sei ohnehin nicht besonders groß gewesen, aber spätestens als sie erfahren habe, dass das Mädchen unter chronischer Hepatitis leide, habe sie sich offen gegen die Beziehung ausgesprochen. Oleg, die Liebe seiner Mutter stets erwidern, sei ihr zähneknirschend gefolgt. In seinem Schmerz habe er sich allerdings kurzerhand ein Tattoo mit asiatischen Motiven stechen lassen. Ein Drache und eine Pagode. Zu allem Überfluß sei das Tattoo nicht gelungen, sähe geradezu häßlich aus, so daß ihr Sohn inzwischen schon wieder darüber nachdenke, es sich entfernen zu lassen. Dies alles tue der Mutter, also Tatjana, rückblickend sehr leid. Und sollte ihr Sohn sich je erneut zu einer Partnerschaft mit dem chinesischen Mädchen entschließen, werde sie sich weiß Gott nicht dazwischen stellen. Oleg sage, die Tür sei noch nicht ganz zugeschlagen. „Mama (ganz weich ausgesprochen!), ich empfinde immer noch was für sie.“ Aber auch wenn es mit diesem Mädchen nichts werde, für seine Mutter suche er die hübscheste unter den Asiatinnen heraus.

Tatjana geißelte sich mit Selbstvorwürfen und führte in meiner Anwesenheit einen weiteren Monolog. Sie nutzt gern Redewendungen und Sprichwörter, was mir in Verbindung mit ihrem russischen Akzent besonders gut gefällt. Manche übersetzt sie vom Russischen direkt ins Deutsche, so wie dieses hier:

Unter einem liegenden Stein fließt kein Wasser.

Bis nächste Woche, Tatjana.

rh





Stalingrad!

Hitlers wortbrüchiger Überfall auf die Sowjetunion, sein Blitzkrieg scheiterte vor Moskau. Im Herbst 1942 wurde die 6. Armee des General Paulus mit 300.000 Mann bei Stalingrad von der Roten Armee eingekesselt. Nach mehrfachen Kapitulationsangeboten ergaben sich am 2. Februar 1943 91.000 Überlebende halb verhungert und erfroren. Der Sieg in der erbitterten Schlacht an der Wolga brachte die Wende im 2. Weltkrieg. Jetzt, zum 75. Jahrestag will niemand von den deutschen Spitzenpolitikern an der Gedenkveranstaltung für die Opfer teilnehmen. Hitlers Kriegsverbrechen in Russland sind kein Thema.

Für Greifswald in Mecklenburg-Vorpommern gibt es zur Stalingrader Schlacht einen sehr konkreten Bezug.

Der Stalingradkämpfer und Kampfkommandant von Greifswald überlistete das Erschießungskommando der Nazis und fuhr mit einer Gruppe von Parlamentären in Richtung Anklam zur kämpfenden Truppe der Roten Armee, um dort zum 29. April 1945 Greifswald kampflos zu übergeben. Oberst Rudolf Petershagen besaß als einer der Wenigen den Mut, den sinnlosen Krieg so zu beenden und Greifswald und seine Bevölkerung vor unnötigen Opfern zu bewahren.

Das Gegenteil erlebte Demmin. Die Wehrmacht verließ die Stadt in Richtung Westen und sprengte die Brücken. Am 30. April 1945 besetzte die Rote Armee Demmin und blieb dort an den Flussübergängen mit den Panzern stecken. Einige wenige faschistische Fanatiker verübten Anschläge auf die Kämpfer der Roten Armee. Das sinnlose Unterfangen wenige Tage vor Kriegsschluss führte zu Wut- und Gewaltausbrüchen. In panischer Angst nahmen sich viele Demminer das Leben. Hitler hatte Selbstmord begangen. Psychologisch herrschte für viele Nazi-anhänger Weltuntergangsstimmung. Kriege führen zwangsläufig zu Verrohung und Verbrechen. Ursache und Wirkung werden heute zumeist vertauscht. Wenn Ewiggestrige heute immer noch nach Vergeltung und Krieg schreien und Kapitulation für Verrat halten, dann haben sie aus der Geschichte nichts gelernt.

Frieden und Versöhnung sind mehr denn je gefragt!

Helmut Hauck

My Lai...

Am 16. März vor fünfzig Jahren: Über 500 Babys, Kinder, Frauen und alte Männer in 4 langen Stunden bestialisch abgeschlachtet. „GIs hatten Ohren oder Köpfe abgetrennt, Kehlen aufgeschlitzt und Zungen herausgeschnitten, Skalps genommen.“ An anderen Stellen lagen „tote Frauen mit aufgeschlitzter Vagina“.

„Ein Verbrechen im Stile der Nazis“ (*Seymour Hersh*). Anführer Leutnant Calley als einziger im September 1969 des Mordes an 109 „orientalischen Menschen“ angeklagt, wurde von Präsident Nixon nach kurzem Hausarrest 1974 begnadigt: Straffreiheit für Massenmord. Er war gerne in Vietnam. Einer der vielen lachenden jungen Amerikanern, die quälten, schändeten, anschossen...

Im Kriegsalltag habe es „Tausende derartiger Gräueltaten“ in Vietnam gegeben gab ein US-Bataillons-Kommandeur zu. Eine maximale Totenquote war Befehl. „Lieber einen zu viel als einen zu wenig.“ ... 2 Mio. tote und 5,3 Mio. verwundeten Zivilisten. „Kill Anything That Moves – The Real American War in Vietnam“ General Julian Ewell prahlte, seine 9. Infanteriedivision werde „4000 dieser kleinen Bastarde pro Monat“ umlegen lassen. Er bekam einen Ehrenplatz bei den Pariser Friedensgesprächen.

Heute ist Vietnam ein Reiseland, tropisch, exotisch und noch bezahlbar. My Lai soll ein Luxushotel und einen Golfplatz bekommen. Aber ein Erbe des Krieges bleibt. Es heißt *Agent Orange* und tötet Kinder. Eine Folge des größten Chemie-Angriffs der Weltgeschichte. Die US-Luftwaffe versprühte über 70 Mio. Liter Herbizide mit hunderten Kilogramm hochgiftigem Dioxin. Erbgutschädigungen über Generationen. *Krieg hört nie auf*.

Ende Februar und Anfang März hat das Wetterphänomen „Russenpeitsche“ oder auch „Beast from the East“ weiten Teilen Europas einen heftigen Wintereinbruch beschert. *agrarzeitung.de*

„Es ist das allererste Mal seit dem Zweiten Weltkrieg, dass so schaurige Chemiewaffen eingesetzt worden sind auf europäischem Grund und Boden“. Wem nutzt es, wenn unmittelbar vor der russischen Präsidentenwahl ein Ex-Doppelagent in England vergiftet wird? Das rechtstaatliche Prinzip „Unschuld bis zum Beweis des Gegenteils“ hat so manchem deutschen Kriegsverbrecher einen ruhigen Lebensabend beschert.

olaf spillner

Die Milchstrasse - ein Schwarzbau

Damals, ein paar Jahre nach dem Urknall, als große Teile des Osten im Westen untergingen, in einem schwarzen Loch, wurde der schon vor der großen deutschen Kapitulation geplante Bau der inzwischen berühmt gewordenen A 20 in die Tat umgesetzt: Aus der Kieskuhle Broock am Tollensetal rollten endlos Kolonnen Schwertransporter den ehemaligen Milchweg hinauf.

Die Anwohner und Neuzugezogenen schauten Weihnachten 1996 mit Schrecken in die Zukunft. Im Entwurf zum Flächennutzungsplan der Gemeinde hatte das Planungsbüro der Gesellschaft für Umwelt und Freiraumplanung (Petry) für 300 Hektar Bergbauberechtigungen für Kiesabbau eintragen lassen.

Die Gemeinde hatte die Planungsunterlagen, die noch bis zum 29. Dezember öffentlich auslagen, nicht eingesehen.

Doch Dank einer vorweihnachtliche Postwurfsendung an alle Einwohner wollten 70 Unterschriften aus drei Dörfern oberhalb der Parklandschaft diesen Kies und ein Kieswerk nicht. Die Auslegungszeiten wurden verlängert und die nächste Gemeindevertreterversammlung war krachend voll. Der Plan wurde beerdigt: „Eines geht nur, entweder Kiesabbau im großen Stil oder Tourismus. Wir haben uns für den Tourismus entschieden“, so der damalige Bürgermeister, der aber auch Negativauswirkungen für die Landwirtschaft befürchtete. Heute, zwei Jahrzehnte später hat sich die „Mondlandschaft“ der Restfläche zum *Kulturgut-Freiland e.V.* entwickelt. Ein Refugium in der Agrarsteppe, das inzwischen einige tausend junge Menschen besucht haben.

Vorher aber wurde noch eine Bronzezeitsiedlung abgebaggert. Ehrenamtlichen Bodendenkmalpfleger hatten dort vorher einen kleinen Götzen mit zwei Gesichtern gefunden. Doch jetzt war nur wenig Zeit für minimale Notgrabungen. Kies sollte sofort Geld bringen. Pausenlos. Und die Schwerlasten sorgten so dafür, dass sie immer öfter im Lehmgrund des Milchwegs festsaßen.

Also wurde eine Piste aus alten DDR-Betonplatten gelegt, darüber Asphalt gegossen und am Abend war die Milchstrasse fertig. Später auf der Gemeindevertreterversammlung erzählte der Bauamtsleiter, dass ihn als er morgens zur Arbeit fuhr, die LKW-Fahrer gefragt hätten, ob sie ein paar Löcher mit Asphalt zumachen dürfen und da hat er ja gesagt.

Keine Planungskosten, kein überflüssiges Genehmigungsverfahren, keine Ausgleichspflanzungen für Versiegelung... und hält schon über 20 Jahre.

Trotzdem sollte sie dann doch 2011 eine richtige Kreisstrasse werden. Die Planungsunterlagen für die DM 30 gab es schon.

Aber dann kam die Kreisgebietsreform. Unser Kreis Demmin wurde als einziger im Land zerschlagen. Wir kamen mit dem kleineren Teil zum armen Großkreis Vorpommern-Greifswald.

Die Planungsunterlagen der jetzt VG 106 genannten Piste sind verschwunden. Auf der Prioritätenliste des neuen Kreises steht sie auf Platz 32. Davor steht noch die Investitionsplanung des Amtes für Bau und Natur für 9 Strassen die zu Gemeindestrassen abgestuft werden sollen, wenn sie saniert sind.

Der Kreis will sich so von Ballast befreien.

Olaf Spillner

Dein Kopf sieht heut so anders aus

Dein Kopf sieht heut so anders aus, dein Kopf ist heut so rund.

Aus deiner Nase
sprießen Wurzeln,
aus deinen Ohren
tanzen Affen
an den Haaren hoch.
Sie sind gestieftelt,
tragen Kleider - winzig klein.

Aus deinen Ohren,
geformt zu Sternen,
kriechen kleine Kinder,
welche schaukeln
in den Ringen
die du trägst im Stern.

Dein Kopf sieht heut so anders aus...

Deine Nase, sie krümmt sich,
zu den Wellenbewegungen der Marmelade beim Erdbeben.

Und auf der sich krümmenden Nase tanzen Bienen
ihre Art von Walzer.

Deine Augen sie drehen sich,
einem Karussell gleichend,
und leuchten mal Lila mal Rot und mal Gelb.

Doch du bist ganz schwarz im Gesicht.

Und an den Haaren bilden sich Zuckerkristalle
vom letzten Baden in der Bille.

Die Kristalle die formen sich zum Kaleidoskop
und die schweißende Lippe färbt Kristalle
und die Kleider der Affen rosa.

Die Kristalle bewegen sich den Gezeiten entsprechend
und Haare gegen den Uhrzeigersinn.

Dein Kopf, geneigt Richtung NNO.

Dein Kopf sieht heut so anders aus.

Alva levine

9. März 2018 Poetenfrühstück Hohenbüssow

„Von der Stirn heiß, rinnen muss der Schweiß, soll der Werk den Meister loben. Schiller“

<https://kreis-vg.ratsinfomanagement.net>



und CDU-Kreistagspräsident Sack will im Wonnemonat Mai die Nachfolge der linken Landrätin in Vorpommern-Greifswald antreten



auch VG 106 - keine Prioritätenpiste



Soll Trinkwasser Luxus sein?

Es wird zu erheblichen Gebührenerhebungen kommen verspricht der Chef von Kowa, dem Dachverband der Wasser- und Abwasserbetriebe in Mecklenburg-Vorpommern. Gülle und Pestizide vergiften Grundwasser verkündet aktuell die Ostseezeitung... Wie in jedem Jahr, wird mit Beginn der Gülle-Saison auch unser Trinkwasser thematisiert. Die Hoffnung, dass Ackergifte verboten werden hat sich bisher leider nicht erfüllt, auch nicht eine Abkehr von Massentierhaltung der Agrarindustrie.

Ein wegweisender *Beschluss des Kreistags* von 2012 wurde bisher leider immer noch nicht umgesetzt:

„Der Kreistag Vorpommern-Greifswald spricht sich gegen die Errichtung von Anlagen zur industriellen und konzentrierten Intensivtierhaltung aus und erklärt diese auf dem Gebiet des Landkreises ausdrücklich für nicht erwünscht.“

Darin hieß es: „Die Aussicht auf die Errichtung neuer Anlagen zur Massentierhaltung im Kreisgebiet beunruhigt die Bevölkerung zu Recht. Die aktuellen Entwicklungen in Alt Tellin, Loisin (OT Ludwigsburg), Wolgast und Medow werden im Falle

ihrer Realisierung negative Signale für die dauerhafte Zukunft der Landwirtschaft in unserer Region setzen und die Entwicklungspotentiale des Gesamttraumes erheblich einschränken. Die Gesundheit der Bürger und Bürgerinnen zu erhalten ist uns eine große Verantwortung, ebenso dürfen die Böden nicht übermäßig belastet werden.“

Die Landrätin wurde beauftragt, sich mit dem Regionalen Planungsverband Vorpommern ins Benehmen zu setzen mit der Bitte um die Änderung des Regionalen Raumordnungsprogramms hinsichtlich raumbedeutsamer Tierhaltungsanlagen.

Ein Jahr später antwortete die Landrätin den Grünen, sie sehe keinen Handlungsbedarf, alles sei ausreichend gesetzlich geregelt. Im Jahr darauf eine ähnliche Antwort an die SPD. Eine Steuerung in Vorpommern scheint damit, ganz anders als in der Planungsregion Seenplatte, systemisch nicht erforderlich.

Stattdessen wird in unserem Kreis der Agrarindustrie infrastrukturell der Weg geebnet. Gegen den erklärten Willen der davon betroffenen Einwohner. Das kostet... Wie lange geht das gut?



Milchstrasse VG 106 vorbei am Trinkwasserstützpunkt

Die Null - List(e) der Kreisverwaltung

Den positive Trend im ländlichen MV, z.B. im Lassaner Winkel, konnte der Staat nicht verordnen.

Aber sein Verwaltungsapparat kann durch politische Ignoranz und lokale Interessenkumpanei und mit einem Federstrich eine gute Entwicklung radikal beenden.

Der größte Agrarindustrielle im Lassaner Winkel baute hier Anfang 2000 eine Getreidetrocknung als „Schwarzbau“.

Die Raumordnungsbehörde stellte klar, dass das Vorhaben gegen die Ziele der Raumordnung verstößt.

Der Landkreis ersetzte das Versagen des gemeindlichen Einvernehmens und „legalisierte“ alles. Es fehlte nur noch die gesicherte Erschließung. Da nahm der Wirtschaftsminister Ebnet ca. 583.000 € vom Steuerzahler und spendete eine 6,4 m Breite und 1,2 km lange Zufahrtsstraße, 90.000 € gab die Gemeinde. Heute möchten die Chefs dieses agrarindustriellen Unternehmens einen Steinwurf entfernt von dieser neuen Zufahrtsstraße ein Güllegroßlager von 6447,99 m³ errichten. Wie sie sagen, es müsse inmitten ihrer Felder, mitten im Lassaner Winkel liegen. Dem versagte die Stadt Lassan das gemeindliche Einvernehmen. Aber welch ein Glück für den Agrarindustriellen. Es gibt ja noch die Kreisbehörde. Und diese „ersetzte“ wiederum die Gemeinde. Jetzt soll, damit die Erschließung abermals gesichert ist, eine neue Kreisstraße zum Güllepott gebaut werden.

Natürlich mit Geld aus dem Kreishaushalt.

Das hat der stellvertretende Landrat Herr Hasselmann schon vor den Beschlussfassungen des Kreistages zugesichert.



Und wie geht das?

Da staunt der Laie und der Fachmann wundert sich ...

Ganz einfach, vor der geheim gehaltenen Prioritätenliste versteckt man eine noch geheimere „Null- Liste“ zur freien Verfügung der Verwaltung. So bekommen wir ohne Bürgerbeteiligung eine neue Güllekreisstraße. (ca. 1 Mio. €). Da die K 31 aber nicht wirklich eine Kreisstraße ist, soll sie nach Fertigstellung abgestuft und an die Gemeinde zurückgegeben werden. Das ist doch eine gute Sache und freut auch alle anderen Gemeinden im Kreis, die sicher gerne für Lassan auf der Prioritätenliste bis zum Sankt-Nimmerleins-Tag auf ihre neuen Straßen warten.

Matthias Andiel

Vorsitzender der Bürgerinitiative „Kein Güllegroßlager im Lassaner Winkel“
<https://www.facebook.com/KeinGuellagerbeiLassan/>



Pulwer Mirabellenalle zum potentiellen Güllelager



Quo Vadis, Landwirtschaft in Vorpommern?

Nicht nur Umweltschützer schlagen Alarm, auch die Wissenschaft belegt es in ihrer neuesten Umweltstudie (Studie „More than 75 percent decline over 27 years in total flying insect biomass in protected areas“):

Es liegt etwas in der Luft! Pestizide, Fungizide, Herbizide und Düngemittel bedrohen die Artenvielfalt von Flora und Fauna, die intensive Landwirtschaft mit einem großflächigen Anbau von Monokulturen und Massentierhaltung tun ihr Übriges.

Wie sehen Verantwortliche aus Politik und Landwirtschaft, aus Umweltschutz und Wissenschaft die Situation in Mecklenburg-Vorpommern, insbesondere im Landkreis Vorpommern-Greifswald?

Bleibt alles, wie es ist, oder gibt es bereits ein Umdenken?

Welche Probleme, welche Folgen ergeben sich aus der einen oder der anderen Haltung?

Gibt es bereits konkrete Vorhaben?

Welche Rolle spielt der großflächige Landerwerb weniger Investoren?

Was können wir gemeinsam tun,

um die Lebensbedingungen für Menschen, Tiere und Pflanzen in Einklang und auf einen guten, zukunftsfähigen Weg zu bringen?

Diskutieren Sie mit unseren Podiumsgästen.

Für einen kleinen Imbiss ist gesorgt.

DONNERSTAG
12.4.
18:00 Uhr

Peter-Tucholski-
Haus
Lange Straße 41
17121 Loitz

**DEMO
KRATIE
LADEN**
ANKLAM

**FRIEDRICH
EBERT
STIFTUNG**
Landesbüro MV

Podiumsgespräch zur Zukunft der Landwirtschaft in der Region Vorpommern-Greifswald

Wege zur Gestaltung des ländlichen Raums

Podium:

Dr. Till Backhaus, Minister für Landwirtschaft und Umwelt
Mecklenburg-Vorpommern

Prof. em. Dr. rer. nat. habil. Michael Succow, Biologe, Agrar-
wissenschaftler u. Gründer der Succow-Stiftung; Preisträger
Altern. Nobelpreis der Right Livelihood Award Foundation

Dr. Martin Piehl, Geschäftsführer des Bauernverbandes
Mecklenburg-Vorpommern

Sebastian Huisman, geschäftsf. Gesellschafter der „Land-
gut am Strelasund GmbH“ Sundhagen, spezialisiert auf bio-
logisch-dynamisch geführte landwirtschaftliche Betriebe

Moderation: Dr. Stefan Ewert, Mitarbeiter an der Juniorpro-
fessur Politische Soziologie an der Universität Greifswald
mit dem Forschungs- und Lehrschwerpunkt ländliche Ent-
wicklung



AB 22.03. IM KINO:

74	Reinhold, Otto Soldat		8,5,45
75	Mödelheer	18-80 Jahre	8,5,45
76	Carit, Frau	Demmin Campok 35	8,5,45, Selbstverord.
77	Gand, Christel	" 7,18,82	8,5,45
78	Schubert, Frau	"	8,5,45
79	Schubert, Tochter	"	8,5,45
80	Reinhold, Frau	Riesing, Willingmannstr. 88, Demm.	8,5,45
81	Reinhold, Tochter	Riesing, Willingmannstr. 88, Demm.	8,5,45
82	Reinhold, Tochter	"	8,5,45
83	Reinhold, Tochter	"	8,5,45
84	Schubert, Tochter	"	8,5,45
85	Schubert, Tochter	"	8,5,45
96			

ÜBERLEBEN IN DEMMIN

EIN FILM VON MARTIN FARKAS



Der von der Kulturellen Filmförderung des Landes geförderte Film feiert seine Premiere im Land am Donnerstag, 22. März 2018 um 18 Uhr im Kino Filmeck in Demmin.

In Anwesenheit des Filmteams, von Protagonisten, von Förderern und dem Parlamentarischen Staatssekretär für Vorpommern Patrick Dahlemann

Saatgutbörse 24.3. von 13 - 17 Uhr



Tausche Pflanze! Bei Tee, Kaffee, Kuchen und Musik, wollen wir selbstgezoogene Pflanzen, samenfeste Sämereien, Stecklinge von Gemüse, Kartoffeln, Blumen, Kräuter, Beeren oder Getreide, tauschen, verschenken und weitergeben. Mit Livemusik: Frühlingssession und farbigen Quilts in Frühlingluft, Samenkugelbau-Mitmachaktionen für Kinder. Zu Gast sind: Natur im Garten, Die Saatgutkampagne, der Interkulturelle Garten/Arche NB und der Verein für Landschaftspflege MV.



SCHLOSS BROOK

OSTERFEUER

Schloss Broock | Alt Tellin
Lenné-Park & Reithalle
31.03.2018 | ab 17.00 Uhr

Livemusik | „Monsieur Pompadour“
Feuershow | „Die Feuerbrüder“

Lángos | Steaks und Bratwürste vom Grill | Bar
- Eintritt frei! -

Kreistag, 23. Sitzung

Termin: Mo, 09.04.2018 16:00 Uhr

Ort: entsprechend amtlicher Bekanntmachung der Sitzung

*Eintritt frei!
kreis-vg.de*

Tausche Pflanze - Suche Biene

Insektenvielfalt für Blüten, Vögel und Menschen brauchen pestizidfreie, nahrungsreiche Lebensräume. „27 Jahre wurden Schutzgebiete untersucht – die Ergebnisse sind erschreckend: Mehr als 75 Prozent weniger Biomasse bei Fluginsekten. Es stellt sich nicht mehr die Frage, ob die Insektenwelt in Schwierigkeiten steckt, sondern wie das Insektensterben zu stoppen ist.“

<https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/insekten-und-spinnen/insektensterben/index.html>

Der selbstbestimmte Austausch von Saatgut und Pflanzen ist ein Schritt für die Vielfalt in Gärten und auf den Äckern.

<http://www.saatgutkampagne.org/>

EINTRITT FREI - Tische gibt es vor Ort [burg-klempenow.de](http://www.burg-klempenow.de)



Zur Erinnerung:

Tollensetaler Stimme für Freunde des Landlebens ist keine harmlose Satire...

Hier können die PDF-Dateien aller Ausgaben heruntergeladen werden. www.tollensetaler.blogger.de



Um diese Dorfzeitung bei Bedarf auch drucken zu können, sind wir auf Druckkostenspenden angewiesen.

Wir verschicken die Zeitung gern als PDF, sofern man uns diesen Wunsch gekoppelt mit einer Mailadresse mitteilt. Ebenso in Papierform per Post – bei Angabe der Adresse und Portospende.

Wir suchen auch Multiplikatoren, die größere Auflagen unserer Zeitung möglich machen und diese in ihrem Umfeld gezielt verteilen.

Unsere Redakteure arbeiten ehrenamtlich, selbst im Widerstand.



I M P R E S S U M
TOLLENSETALER STIMME

Träger: vereinzelt e.V. Hohenbüssow 1, 17129 Alt Tellin
Redaktion: Møne Spillner
 Olaf Spillner
 Jan von Hugo
 Christian Herfurth

Postanschrift:
 Tollensetaler Stimme, Hohenbüssow 1, 17129 Alt Tellin
E-Mail: tollensetaler@googlemail.com
Internet: <https://tollensetaler.blogger.de/>

Abbildungen, Fotos: DITO, Spillner, Behr, Pixabay, Klinkenberg-Architekten, Farkas

Falls Sie die Möglichkeit haben, senden Sie uns bitte Leserbriefe, Beiträge oder Fotos per E-Mail

Redaktionsschluss: je nach Einlieferungsfülle...

Hilfe – Wer kennt den Findling von Broock?

Zwischen dem Friedhof oberhalb von Broock und dem eingezäunten Gelände der GKU steht eine Schautafel, die auf den „Findling von Broock“ hinweist. Die Ortsangabe zum Auffinden dieses auch in der „Eiszeitroute“ als A10 eingetragenen Objektes erscheint uns sehr ungenau. Wir sind also noch auf der Suche! Die Beschreibung im Internet gibt 12 m³ Volumen und 14 m Umfang an. Das sollte eigentlich nicht zu übersehen sein. Wer kann uns helfen?

Ulla & Günter Hegewald

Das Rezept
 Kreistagsmenü



ca. 10% von 96,5 Mio. € Kreisumlage:
 laufende Auszahlungen für Verkehrsflächen 9,3 Mio. €
 eingewickelt ohne wenn und aber im Ganzen schlucken...

Guten Appetit

Redaktionshinweise: Die Tollensetaler Stimme erscheint unregelmäßig mehrmals im Jahr. Sie vertritt keine finanziellen oder parteipolitischen Interessen und dient ausschließlich dem bürgerschaftlichen Gemeinwohl. Die Redaktion arbeitet ehrenamtlich. Das Redaktionskollegium veröffentlicht keine anonymen Zuschriften. Verfasser eines Beitrags können jedoch entscheiden, ob ihr Name genannt werden soll. Beiträge mit demokratiefeindlichen, rein polemischen oder verunglimpfenden Inhalten werden nicht veröffentlicht. Manche Text- und Bildbeiträge sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur mit Einwilligung des Autors weiterverwendet werden.